

Ein kurzgefasstes Summarium der Ergebnisse eines mehr als dreissigjährigen Wirkens auf dem Gebiet der ethnologischen Wissenschaft gestattet nur die wichtigsten Abschnitte der Forschungsbeiträge von Václav Frolec zu rekapitulieren, seine ausserordentliche Forschungsvitalität sowie auch das zielbewusste Streben persönlich zur Lösung zahlreicher Aufgaben der Ethnologie beizutragen, der er auch auf den Seiten unserer Sammelschrift Aufmerksamkeit widmete. Die Redaktion *Ethnologica slavica* verliert durch den plötzlichen Hingang von Václav Frolec als Mitglied des Redaktionsrates nicht nur einen Freund aber auch einen schöpferischen, uneigennütigen Kollegen.

Magdaléna Paríková

Měrcín Nowak-Njehorňski (1900–1990)

Aus Budyšín kam die traurige Nachricht, dass der älteste Lausitzer Sorbe Künstler, Maler, Schriftsteller und Ethnograph Měrcín Nowak-Njehorňski für immer wegging. Er wurde am 13. Juni 1900 im kleinen oberlausitzer Dorf Njehornj bei Budyšín geboren. Über Njehorn, das zu dieser Zeit ungefähr 200 Einwohner hatte, schrieb Božidar Dobrucky, Merleger der Auswahl des Werkes M. Nowak-Njehorňskis, Sonn des Pfarrers J. E. Dobrucky, Emigrant aus der Slowakei, dass Njehorň zwar ein kleines Dorf ist, aber über grossen Reichtum verfügt. Es ist eine Schatzkammer von Bräuchen, Liedern, Märchen, Sagen, geheimisvoller Mächte, Wassergeister und Heinzelmännchen, die sich in der Umgebung des dörflichen Lebens niederliessen. Dazu gesellt sich die Schönheit der Lausitzer Landschaft und eine lebendige Zusammengehörigkeit mit tieren, Pflanzen, Blumen, Wiesen und Bäumen. Das war die Welt, die die Seele des künftigen Künstlers formte und seine Lebensrichtung angab.

Seine künstlerische Begabung konnte der junge Měrcín Nowak nicht entfalten, obzwar er sich entschied, Maler zu werden. Er entstammte aus einer armen Häuslerfamilie und arbeitete während des ersten Weltkrieges als Hilfsbriefträger bei der Post. Er zeichnete und malte und veranstaltete im Jahre 1919 in Görlitz (Zhorelec) eine Ausstellung, die ihm den Weg ins leben öffnete. Er ging auf ein Jahr nach Leipzig, um an der Akademie für bildende Künste zu studieren und später in den Jahren 1921–23 nach Dresden. Hier begann er die lausitz-sorbische Volkskultur näher zu studieren und wurde sich der Zugehörigkeit zu dieser Kultur und zum lausitz-sorbischen Volk Statt dem Beinamen Neumann (der Vater war Deutscher) begann er den Namen Nowak zu gebrauchen, und gab laut Geburtsort auch Njehorňski dazu.

Wirtschaftsschwierigkeiten nötigten ihn das Studium zu unterbrechen. Er nützte die Zeit zum Kennenlernen der Oberen und Unteren Lausitz aus. Er kannte das sorbische Volk, die Eigenheiten seiner Psyche, die Charakteristik des Dorfes. Er war sich der nationalen Unterdrückung bewusst und entschied sich Schutzherr der Sorben zu werden. Im Herbst 1923 ging er nach Prag und wurde Schüler des Meisters Max Švabinský. Hier wirkte er als Organisator des Lausitz-sorbischen Studentenlebens und als Redakteur. In den Jahren 1927–29 studierte er in Warschau und stellte seine Arbeiten gemeinsam mit anderen lausitz-sorbischen Künstlern in Brünn, Paris, Lubljana aus, da die Lausitzer Sorben zu Hause nicht ausstellen durften.

Als er in die Lausitz zurückkehrte, widmete er all seine Kräfte dem Kampf für die Rettung seines unterdrückten Volkes als Redakteur, Organisator und auch als Künstler des Vereins- und Kulturlebens. Der Maler und Schriftsteller schafft Werke, die aus der gründlichen Kenntnis der lausitz-sorbischen Geographie, Historie, Natur und des Dorflebens entstehen. Auf seinen Reisen, Streifzügen durch die Gegend lernte er die Menschen bei der Arbeit, beim Spinnen, bei feierlichen Gelegenheiten, bei verschiedenen Bräuchen kennen, er kannte seine Sagen, Lieder, Märchen, Volkswisheit, mythische Wesen. Sein Werk ist eine Widerspiegelung des Lebens des lausitz-sorbischen Menschen und seine Verbundenheiten mit den Volkstraditionen und der herrlichen Lausitzer Natur.

Für seine Überzeugung und seinen unverborgenen Hass zum Nazismus konnte er auch Opfer bringen. Zweimal im Jahre 1933 und 1939 wurde er von den Nazisten in Haft gehalten, das Publizieren wurde ihm verboten. Er verlor jedoch seinen Mut nicht. Er schuf und publizierte und unterschrieb sich auf seinen Bildern und literarischen Arbeiten mit dem Namen Bobak. Vordem benützte er auch das Pseudonym Wohnjoš.

Reich ist seine journalistische Tätigkeit. Als Vorsitzender der sorbischen Studentenschaft redigierte er die Vereinszeitschrift *Serbski student*. In "*Sokolské listy*" und "*Serbské noviny*" wurde er Chronikschreiber des Gesellschaftslebens der Lausitzer Sorben. Hier veröffentlichte er satirische Artikel, Feuilletons, Polemiken, Glossen und Reportagen. Mit seinen Zeitungsbeiträgen, mit der Kritik an der bürgerlichen Gesellschaft, dem sich entwickelnden deutschen Faschismus, aber auch den Formen der lausitz-sorbischen Nationalarbeit entwarf er eine neue Richtung der sorbischen literaren Entwicklung zwischen zwei Weltkriegen. Von beinahe zweihundert publizistischen Beiträgen wurde im Jahre 1969 eine Auswahl charakteristischster Artikel im Buch "*Polemiske nastawski 1924–1934*" herausgegeben. Lange Jahre redigierte er das Tagblatt "*Nowa doba*" und die kulturelle Monatsschrift "*Rozhlady*", 30 Jahre leitete er als Vorsitzender des Verbandes bildender Künstler "*Koło serbskich tworjacych wumělcow*". Er war ein prominenter Angestellter des Verbandes "*Domowina*".

Im literarischen Schaffen kam er als Reportagenautor zur Geltung. Eine Sammlung von Reportagen und Skizzen "Wot wčerawša na jutřiše" (Von gestern bis morgen) wurde im Jahre 1960 von seinem Freund und Mitarbeiter Pawoł Nedo herausgegeben. Seine älteren Reportagen und Reisebeschreibungen "WA carstwja Dušana Sylneho" und "Po serbskich pucách" (beide aus dem Jahr 1936) konfiszierte die Regierung und vernichtete die ganze Auflage. Er schrieb Reportagen und Reisebeschreibungen auch über Bulgarien und Länder der Sowjetunion.

Ausser Reportagen schrieb M. Nowak-Njehorński Erzählungen und Sagen. Er vergegenwärtigte in ihnen die Schönheit seines Vaterlandes und seiner Kultur, den Zauber der lausitz-sorbischen volkstümlichen Literatur, aus der in Form von Gegenständen oder fertigen Gebilden schöpfte. Das Buch "Wusaty Krjepjel und andere Fabeln" (1955) beinhaltet seine ersten Erzählungen, unter anderen auch "Bacón und die Frösche", eine satirische Erzählung gegen den drohenden Faschismus. Im Jahre 1954 gab er das Märchen "Mištr Krabat" (1962) heraus. Hier stellte er die beliebte volkstümliche Gestalt des lausitz-sorbischen Zauberers Krabat vor, (der Name Krabat stammt aus dem deutschen Krobote Chorvát) im sem sich historische Elemente über den kroatischen Soldaten und seinen tapferen Taten mit märchenhaften überenen Lehrling mischen, der zaubern lernte. Das Thema inspirierte auch den grössten zeitgenössischen lausitzer Prosaiker Jurij Brězna zum Roman Krabat (1989). Eine Auswahl der Schriften des Autors gab P. Nedo im Jahre 1952 unter dem Titel "Zapiski Bobaka" heraus.

Seine ethnographischen Kenntnisse brachte er in Studien, Artikeln als Redakteur in der Zeitschrift "Serbske nowiny", in Reportagen und vor allem in zwei Büchern über Trachten zur Geltung. Gemeinsam mit P. Nedo gab er "Serbske narodne drasty" (Sorbische Volkstrachten) und "Drasta Slepjanskich Serbow" (Die Tracht der Sorben in Slepjo) heraus; über Trachten aus einer der typischsten Oberlausitzer Gegenden im Dorf "Slepjo bei der Stadt Běła Woda. Das Buch beinhaltet eine detaillierte Beschreibung der Tracht, Skizzen und Schwarzweissphotos sowie Farbphotographien der Trachten. Der Text ist zweisprachig. Die Beschreibung der Unterlausitzer Trachten bereitete er selbst vor und gab sie unter dem Titel "Serbske narodne drasty IV (Sorbische Volkstrachten IV) und "Drasta deknjołužiskich Serbow" (Die Tracht der Niederlausitzer Sorben) heraus (1964).

Aus dem Gebiet der Sprachkultur publizierte er mehr als 10 Beiträge in der Zeitschrift Rozhlady, gab ein kurzes Wörterbuch lausitzer und anderer geographischer Benennungen (1951) und ein Lehrbuch der niederlausitz-sorbischen Sprache heraus (1952).

Aktiv beherrschte er mehrere slawische Sprachen und gab Übersetzungen aus der russischen Sprache heraus (Gogoľ, Turgenew, Puškin, Paustovsky, M. Prišvin

Gogol, Čechov, Gajdar), aus dem Tschechischen (Čapek, Baar), aus der kroatischen Sprache (V. Nazor) und aus Englisch (M. Twain).

Das perfekte Beobachtungstalent und die Kenntnis der Folklore und Ethnographie der Lausitzer Sorben kamen auch in der meisterhaften Malerkreation zum Ausdruck. Er wanderte durch die ganze Lausitz zu Fuss vom Berg Černoč im Süden bis zu Blatá (Spreewald) im Norden. Er illustrierte selbst seine Bücher, malte und zeichnete den Kindern in ihrer Zeitschrift "Płomjo", seine Zeichnungen und Bilder veröffentlichte er in Kalendern und auch damit erweckte er bei seinem Volk Stolz auf die reiche, tapfere Geschichte und Kultur.

Kurz nach dem Tode des Künstlers (auch im Juli) starb seine 80 jährige Frau Marta. Beide sind im Friedhof der Gemeinde Hrodzišćó begraben. Auf seinem letzten Weg verabschiedete sich mit dem Künstler der Vorsitzende der Domowina Bjarnat Cyž.

Von denen ging ein grosser Patriot, ein Mensch guten Herzens, ein Verfechter des Lausitz-sorbischen Volkes, Schriftsteller, Maler, Künstler. Ein Verlust nicht nur für die Lausitz, aber auch für die slawische Literatur, Ethnographie und charakteristische Malerkunst.

Konštantín Palkovič, Bratislava

Prof. Oldřich Sirovátka, DrSc. (1925–1992)

An einem heissen Sommertag 1992 verstarb unerwartet einer der bedeutendsten tschechoslowakischen Folkloristen europäischen Formats. Professor der Masaryk Universität in Brno und Leiter der Arbeitsstelle des Instituts für Ethnographie und Folkloristik der ČSAV in Brno, Oldřich Sirovátka. Er war Nestor der literarischen Folkloristik, langjähriges Mitglied des Redaktionsrates und regelmässiges beitragendes Mitglied der Zeitschrift *Ethnologica slavica*.

Die Bedeutung seines Werkes ist für die Entwicklung der tschechischen, mährischen aber auch slowakischen Folkloristik ausserordentlich gross. Und das sowohl mit der Breite des Eingreifens und Originalität der Zutritte und Lösungen der erforschten Problematik, als auch mit der Anzahl publizierter Arbeiten. Es gibt wohl in der literarischen Folkloristik kein Thema und keine Methode, zu denen O. Sirovátka seinen grundsätzlichen Standpunkt einnehmen und neue Gedanken hinzugeben würde. Trotz Diskriminierung nach dem Prager Frühling, der ihn persönlich sehr fühlbar betraf (Ausscheiden von der Universität ins Institut für Welt- und tschechische Literatur ČSAV), verliert er nicht den Kontakt mit dem Fach und dieser Zeitabschnitt bedeutet zugleich ein